download unter www.biologiezentrum.at

als in der Ebene für Erzförderung vortheilhaft in Anwendung gebracht werden können.

Das Modell eines Wasch-Apparates für Hochofen- und Generator-Gase mit saugender Wirkung, leicht regulirbarem Wasserzufluße und continuirlichem Abfluße der Trübe versinnlichte ein hübsches Project des Herrn Oberingenieurs A. Jugovitz.

Ueberdies war das Modell eines patentirten Röstflammofens mit rotirendem Herde und fixen feuerfesten Krählern ausgestellt, wie solcher bei der Zinkhütte zu Johannesthal in Krain besteht und vom Generaldirector der Bleiberger Bergwerksunion, Herrn Hermann Hinterhuber, construirt wurde.

Durch diese Collectiv-Ausstellung gaben die beiden Vereine, nämlich der naturhistorische im Verbande mit dem berg- und hüttenmännischen, ein getreues und klares Bild über die Natur- und industriellen Verhältnisse Kärntens. Das Zusammenwirken von Einzelkräften brachte da ein harmonisches Ganzes zu Stande, welches den beiden genannten Vereinen die Anerkennung der großen gebildeten Welt und die Fortschrittsmedaille erwarb.

(Fortsetzung folgt.)

Das Herzogthum Kärnten in der Zeit von 1269 — 1335.

Ein Auszug aus Dr. Carlmann Tangl's theils gedruckter, theils ungedruckter Periode des Handbuches der Geschichte von Kärnten.

Bearbeitet von Beda Schroll.

Kärnten als eröffnetes Reichslehen.

§ 1.

Kärnten im Besitze des Königs Ottokar II. 1269 — 1276.

Als Herzog Ulrich III. aus dem Hause Spanheim zu Cividale am 27. October 1269 gestorben war, sollte dessen Bruder Philipp nach dem allgemeinen Staatsrechte des deutschen Reiches und der Erbfolgeordnung als der rechtmäßige Erbe des Herzogthums Kärnten und der Besitzungen in Krain und der windischen Mark eintreten, da Herzog Ulrich kein Recht besaß, seine Länder dem Könige von Böhmen ohne Einwilligung des Philipp, wie eine solche in dem Vertrage zu Podiebrad nicht erwähnt wird, zu vermachen. Zwar war Philipp zum

download unter www.biologiezentrum.at

Patriarchen von Aquileja gewählt; er hatte aber keine Hoffnung, bestätigt zu werden, da er sich schon früher geweigert hatte, die höheren kirchlichen Weihen zu erhalten. Er konnte somit in den weltlichen Stand zurücktreten. Dieser Ansicht huldigte auch ein großer Theil der herzoglichen Ministerialen und Vasallen, sowie auch die Städte und Märkte in Kärnten und Krain, indem sie ihn als Herzog anerkannten, während andere, wie der Bischof Dietrich von Gurk, die Grafen Meinhard und Albert von Görz — Tirol, Ulrich von Heunburg, Ulrich von Sternberg, Friedrich von Ortenburg, der Truchseß Wilhelm von Kreig und der Schenk Albert Zisel, sich an Ottokar II. anschlossen. Dieser nahm den herzoglichen Titel von Kärnten an und beauftragte den Propst Conrad von Brünn (1269), das Land in seinem Namen in Besitz zu nehmen. Die Anhänger Ottokar's empfingen diesen bereitwillig und übergaben ihm zwei herzogliche Burgen, während die Anhänger Philipp's denselben mit Geringschätzung behandelten. Bald darauf (Juni 1270) wurde Philipp von dem Domcapitel und den Ministerialen von Aquileja zum Generalcapitän von Friaul, wodurch er über zahlreiche Vasallen in Friaul, Kärnten, Krain und Steiermark verfügen konnte, ernannt. Der Propst Conrad von Brünn trat auf seine Seite und übergab ihm die zwei herzoglichen Burgen. Nun schien Kärnten beruhigt und für Philipp gesichert.

Als aber König Ottokar, der mit Ungarn im Kriege lag, von diesen Vorgängen hörte, schloß er (Anfangs Juli 1270) einen Waffenstillstand mit dem Könige Stefan von Ungarn, in welchen auch Philipp als Bundesgenosse des Letzteren eingeschlossen wurde. Philipp hielt aber die Bedingungen nicht und erschien weder selbst noch durch Abgeordnete bei der persönlichen Zusammenkunft der Könige, um den Frieden (16. October 1270) abzuschließen. Daher brach Ottokar im November mit seinem ganzen Heere gegen Krain auf, unterwarf Windischgraz, welches Herzog Ulrich III. als Aquilejer Lehen besessen hatte und Philipp in Anspruch nahm, und brachte in kurzer Zeit Laibach und alle festen Schlösser in Krain und der Mark in seine Gewalt, worauf er (Anfangs December) durch das Kanalthal in Kärnten einbrach. Bevor es zum Kampfe gegen die Uebermacht kam, vermittelten beiderseitige Freunde eine Uebereinkunft, nach welcher Philipp bei einer persönlichen Zusammenkunft mit dem Könige, wahrscheinlich zu St. Veit, auf Kärnten, Krain und die windische Mark Verzicht leistete, alle Länder, Städte und Burgen, sowie die Aquilejer

download unter www.biologiezentrum.at

Lehen Tiffen, Treffen und Windischgraz dem Könige übergab und von demselben die unbedeutende Entschädigung, nämlich die Burg Persenbeug, das Gericht und die Maut zu Krems in Oesterreich, zu seinem Wohnsitze und Unterhalte erhielt.

König Ottokar ließ sich feierlich am Fürstensteine zu Karnburg als Herzog einsetzen, bestellte den Albrecht von Fren zum Pfleger in Kärnten und zog (Mitte Dezember) über Judenburg nach Oesterreich, während Philipp sich nach Friaul begab. Vor seinem Abzuge vermählte er Agnes, die Witwe des Herzogs Ulrich III. von Kärnten, mit seinem Vasallen, dem alten Grafen Ulrich von Heunburg, um alle ihre Ansprüche als Witwe und als Abkömmling der Babenberger zu beiseitigen. Er zwang Agnes, auf ihre babenbergischen Allode und alle Güter in Kärnten und Krain, welche ihr Herzog Ulrich als Witwenthum verheirathet hatte, und den Grafen Ulrich auf die von seinem Vater ererbte Grafschaft Perneck und Stadt Drasendorf in Oesterreich gegen eine geringe Geldsumme Verzicht zu leisten.

Zu Judenburg traf Ottokar mit dem Erzbischofe Friedrich von Salzburg zusammen, welcher ihm die salzburgischen Lehen in Oesterreich, Steiermark und Kärnten zusagte; nur rücksichtlich der Orte und Vesten St. Veit, Klagenfurt und St. Georgen im Jaunthale konnten sie sich nicht einigen, weil Ottokar behauptete, es müsse entschieden werden, ob dieselben Allode oder Reichslehen seien, in welchem letzteren Falle Herzog Ulrich dieselben nicht vergeben konnte. Schiedsrichter mögen die Entscheidung treffen. Auf die Nachricht von einem neuen Einfalle des Königs von Ungarn eilte Ottokar über Lilienfeld nach Oesterreich, um sich zur Abwehr zu rüsten.

Während der Kampf dort ausbrach, nahm Philipp den Herzogstitel von Kärnten wieder an und schloß ein neues Bündniß mit dem Könige von Ungarn, welchen er, um sich des Schutzes desselben zu versichern, für den Fall seines Todes zum Erben von Kärnten einsetzte. Er bekriegte die treubrüchigen Vasallen von Aquileja und Freunde Ottokars in Friaul, besonders den Grafen Albert von Görz und dessen Bruder Meinhard von Tirol mit Erfolg. Diese glücklichen Erfolge setzten ihn in solches Ansehen, daß die Suffraganbischöfe sich (März 1271) nach Rom um seine Bestätigung als Patriarchen verwendeten. Da von Rom eine ungünstige Entscheidung eintraf, mußte Philipp jede Hoffnung auf die Erlangung des Patriarchates aufgeben.

download unter www.biologiezentrum.at

Bald kamen auch schlimme Nachrichten vom Könige von Ungarn. Ottokar war mit einem mächtigen Heere, bei welchem auch das kärntnerische Aufgebot unter Albert von Fren, Hauptmann von Kärnten, sich befand, in Ungarn eingedrungen und schloß nach glücklichen Kämpfen (2. Juli 1272) einen Frieden, in welchem König Stephan auf Steiermark, Kärnten, Krain und die March verzichtete und sein Bündniß mit Philipp aufzulösen versprach.

In Kärnten selbst hatten auch einige Edle, wie Niclas von Lewenberg, welcher mit seinen Brüdern vom Bisthum Gurk die Burghut von Straßburg, Greifenburg und Drauburg besaß, die Waffen für Philipp ergriffen; allein sie wurden bald besiegt und Straßburg nach der Eroberung dem Bischofe von Gurk zurückgestellt.

Um Kärnten gegen die Aufreizungen Philipp's zu sichern und eine kraftvolle Regierung herzustellen, setzte König Ottokar den Böhmen Ulrich von Dürrenholz, welcher auch rücksichtslos und ohne Schonung die Befehle des Königs vollführte, zum Hauptmanne in Kärnten, Krain und der Mark, und begab sich selbst (December 1271) dahin, um weitere Anordnungen zu treffen. Bei dieser Gelegenheit wurde er auch vom Erzbischofe Friedrich von Salzburg nicht blos mit den früher versprochenen Lehen, sondern auch mit St. Veit, Klagenfurt und St. Georgen belehnt. Als auf seiner Rückreise durch das Drauthal nach Steiermark Siegfried von Mahrenberg, weil er krank darnieder lag, nicht persönlich den König empfing, hielt dieser bei seiner Ehr- und Herrschsucht denselben, einen alten Mann, welcher allgemeine Achtung genoß, für einen Verräther, ließ ihn hinterlistig gefangen nehmen und in Prag auf gräßliche Weise hinrichten. Diese That raubte ihm alle Sympathien, die er in Steiermark, Kärnten und Krain besaß, während aus dieser und ähnlichen Thaten hervorgeht, daß er selbst sich nicht für den rechtmäßigen Besitzer dieser Länder hielt und daher überall Verrätherei fürchtete. Um sich ganz zu sichern, verdrängte Ottokar (Mai 1272) durch Unterstützung der Parteiungen den Philipp auch aus Friaul, bemächtigte sich durch Ulrich von Dürrenholz dieses Landes und ließ, während er selbst Generalcapitän wurde, den Propst Heinrich von Wörth zum Vicedom einsetzen.

Philipp verließ entrüstet über den Undank der Friauler das Land und begab sich zum Könige Ottokar, welcher sich mit ihm aussöhnte und ihn sogar zum Statthalter Kärntens, anfangs unter dem Titel „beständiger Vicar", dann „beständiger Hauptmann von Kärnten"

download unter www.biologiezentrum.at

einsetzte. Doch scheint dies mehr ein leerer Titel gewesen zu sein, da unter ihm zuerst noch Ulrich von Dürrenholz, und als dieser in einem Kampfe gegen die Ungarn (Juli 1273) gefallen war, Ulrich von Taufers als Hauptmann von Kärnten erscheint. Daß diese scheinbare Aussöhnung bei dem gegenseitigen Hasse und Argwohn und bei dem bloß scheinbar dem herrschsüchtigen und thätigen Philipp übertragenen Wirkungskreise bald wieder zum Bruche kommen mußte, war voraus zu sehen.

Inzwischen war Graf Rudolf von Habsburg zum deutschen Könige (September 1273) gewählt worden. Dadurch wurden die Bewohner der deutschen Herzogthümer, denen die Herrschaft Ottokar's schon verhaßt war, in eine freudige Aufregung versetzt, weil sie vom Könige Rudolf ihre Befreiung hofften. Ottokar selbst wagte nicht, denselben anzuerkennen, weil er die ohne Belehnung vom deutschen Könige in Besitz genommenen Herzogthümer hätte herausgeben müssen. Daß in Kärnten diese Hoffnung noch bedeutendere Aufregung hervorbrachte, läßt sich denken, weil ja Philipp, der rechtmäßige Erbe des Landes, noch lebte und in Kärntens Hauptstadt St. Veit, dem Namen nach als Verweser des Landes, der That nach aber als ein Gefangener sich befand. Ulrich von Taufers, ein Tiroler, leitete als Hauptmann die wichtigeren Geschäfte und stand dem Philipp als Wächter zur Seite. So hielt Ulrich von Taufers und nicht Philipp eine allgemeine Gerichtsversammlung (October 1273) zu Friedlach im Glanthale, umgeben von Grafen, Edlen und Ministerialen des Landes, und entschied die vorkommenden Gegenstände, während Philipp, um ihm doch einen Schein von Macht zu belassen, bloß in minder wichtigen Gerichtsgegenständen die Entscheidung hatte.

Nachdem König Rudolf vom Papste Gregor X. die Anerkennung erhalten hatte, berief er einen Reichstag nach Nürnberg (November 1274), auf welchem beschlossen wurde, daß der König alle Reichsgüter, welche seit Kaiser Friedrich's II. Excommunication erledigt, aber meistens von unrechtmäßigen Besitzern vorenthalten wurden, dem Reiche wieder verschaffen solle. Deßhalb solle jeder, welcher Reichslehen besitze, bei Strafe des Verlustes binnen Jahr und Tag die neue Belehnung nachsuchen. Dieser Beschluß traf besonders den König Ottokar, welcher Oesterreich, Steiermark, Kärnten, Krain und die windische Mark als erledigte Reichslehen herausgeben und selbst für Böhmen und Mähren um die Belehnung nachsuchen sollte. Er that aber keines von beiden.

download unter www.biologiezentrum.at

Als Philipp diese günstigen Nachrichten erhielt, entfernte er sich heimlich von St. Veit und begab sich zum Könige Rudolf, um Ansprüche auf das Erbe seines Bruders Ulrich III. zu erheben. König Rudolf nahm ihn freundlich auf und belehnte ihn auf dem Reichstage zu Nürnberg (Februar 1275) mit dem Herzogthume Kärnten. Er verkündete diese Belehnung allen Grafen, Freien, Edlen, Ministerialen und Vasallen in Kärnten, Krain und der Mark. Weil König Ottokar die Einwendung erheben konnte, daß Philipp ihm in mehreren Verträgen das Land abgetreten habe, so ließ König Rudolf, da Philipp diese Verträge als durch Gewalt erzwungen erklärte, am Reichstage zu Nürnberg (Jänner 1276) den Rechtsspruch fällen, daß die Abtretung des Herzogthums Kärnten an König Ottokar, weil sie durch Drohungen und Gewalt erzwungen wurde, ungiltig und rechtlos sei.

Auf die Nachricht von der Flucht Philipp's hatte König Ottokar den Ulrich von Taufers, weil er den Philipp zu wenig bewacht hatte, entsetzt und den Grafen Heinrich von Pfannberg zum Hauptmann von Kärnten ernannt.

Dieser gehörte nicht bloß Steiermark, sondern auch Kärnten an, wo er im Lavantthale die Burgen Lavamünd, Loschenthal und Rabenstein besaß und mit den edelsten Familien des Landes, den Grafen von Ortenburg, Görz, Sternberg und Heunburg, durch seine Mutter, eine Gräfin von Liebenau, einem Seitenzweige der Spanheimer, sogar mit dem herzoglichen Geschlechte verwandt war. König Ottokar wollte durch Ernennung dieser allgemein beliebten Persönlichkeit Kärnten vor Bewegungen, welche hier vor Allem durch Anerkennung Philipp's drohten, bewahren.

Den besonderen Haß des Königs Ottokar hatte Erzbischof Friedrich sich zugezogen, weil er auf dem Concile zu Lyon (1274) zu Beschlüssen, welche dem König ungünstig waren, mitgewirkt und den König Rudolf anerkannt hatte. Als Ottokar bei Gelegenheit einer Unterredung in Wien (Februar 1275) den Erzbischof weder durch Drohungen noch Versprechungen zum Abfalle vom Könige Rudolf bewegen konnte, sollte das Erzstift büßen. Er befahl seinem Hauptmanne von Steier, Milota von Benesow und Didic, alle salzburgischen Güter in Steier und Kärnten mit Feuer und Schwert zu verheeren. Nachdem dieser in Obersteier den Befehl vollzogen hatte, rückte er gegen Friesach, um diese Hauptbesitzung des Erzstiftes zu vernichten. Die starke Besatzung der Stadt leistete unter Hartwig von Prösing und Otto

download unter www.biologiezentrum.at

Ungnad den heftigsten Widerstand. Sturm auf Sturm wurde unternommen, aber immer glücklich abgeschlagen, bis durch die feindlichen Wurfmaschinen eine bedeutende Bresche in der Mauer entstanden war. Jetzt bemächtigte sich Milota durch seine Uebermacht nach der kräftigsten Vertheidigung der Stadt, ließ dieselbe plündern, an allen Ecken anzünden und in einen Schutthaufen verwandeln. Bald darauf (Ende Mai 1275) wurde Friede geschlossen.

König Ottokar wollte durch diese Grausamkeit Adel und Geistliche von dem Anschlusse an König Rudolf abschrecken und in der Treue gegen sich erhalten. Er erreichte aber dadurch bloß das Gegentheil, indem der Haß der Kärntner und Steirer gegen ihn nur vergrößert wurde. Steierische und österreichische Adelige erschienen bei König Rudolf mit Klagen über den Druck der böhmischen Herrschaft und mit der Bitte, sich dieser Länder anzunehmen und sie vom böhmischen Joche zu befreien.

Herzog Philipp von Kärnten hielt sich immer am Hofe des deutschen Königs auf, wohnte den Reichstagen bei und begleitete denselben auf seinen Reisen. Er war bei der Zusammenkunft des Königs mit dem Papste Gregor X. zu Lausanne gegenwärtig, wo wegen der Kaiserkrönung und eines Kreuzzuges verhandelt wurde.

König Rudolf und seine Begleitung, auch Herzog Philipp, nahmen aus der Hand des Papstes das Kreuz; allein weder die Kaiserkrönung noch der Kreuzzug kamen wegen verschiedener Umstände und Hindernisse zur Ausführung. In den Besitz des Landes konnte Herzog Philipp aber nicht kommen, weil er die Macht dazu nicht besaß. Die Mittel zum Leben am Hofe und zu den Reisen für sich und seinen Hofstaat, mit welchem er umgeben war, verschaffte er sich durch Schuldenmachen bei Bürgern und Geistlichen zu Augsburg, Regensburg, Salzburg und Glemona, indem diese in der Hoffnung, daß er einst in den Besitz des Herzogthums gelangen werde, ihm Geld vorstreckten. Ihre Hoffnung wurde aber getäuscht.

Um den Herzog Philipp an der Besitznahme Kärntens zu verhindern, traf König Ottokar Maßregeln, jede Verbindung zwischen dem Lande einerseits, dem Könige Rudolf und Herzoge Philipp andererseits abzuschneiden. Er ließ die Grenzen streng bewachen und befahl, jeden, welcher mit geheimen Briefschaften ergriffen würde, mit dem Tode zu bestrafen. Um sich der Treue des Adels zu versichern, mußte jede Familie ein Glied derselben als Geisel stellen, welche in böhmischen

download unter www.biologiezentrum.at

Burgen verwahrt wurden. Die geistlichen und weltlichen Würdenträger und Beamten mußten schwören, keinem gegen ihn gerichteten Befehle Folge zu leisten; Städte, Märkte und die Burgen verdächtiger Edlen erhielten starke böhmische Besatzungen, welche vom Lande zu erhalten waren.

Die Bischöfe, Aebte und Pröpste des Landes verhielten sich aus Furcht vor König Ottokar mit Erlaubniß des Erzbischofes Friedrich für den Augenblick passiv, um demselben keinen Verdacht einzuflößen, welchen sie für ihre Person und ihre Güter schwer hätten büßen müssen. Den Bischof Dietrich von Gurk suchte Ottokar dadurch für sich zu gewinnen, daß er demselben den rechtlichen Besitz des Schlosses Anderburg in Untersteier (Februar 1276) zusprach. Der Bischof Herbord von Lavant († 1275) und dessen Nachfolger Gerhard, früher Abt von St. Paul, konnten wegen ihrer Armuth nichts unternehmen, indem diese nicht einmal bei ihrer Kathedrale zu St. Andreä eine Wohnung hatten, sondern auf dem salzburgischen Schlosse Stein am Abhange der Koralpe oder in einem Hause zu Wolfsberg, welches Bischof Berthold von Bamberg denselben überlassen hatte, residirten.

Doch bald sollte es zum Bruche kommen. Da König Ottokar auf wiederholte Vorladungen nicht erschien, nach verschiedenen Unterhandlungen den König Rudolf nicht anerkannte und die Reichslehen nicht herausgab, wurde der Reichskrieg gegen denselben beschlossen. König Rudolf erließ von seinem Hoflager zu Kempten aus (September 1276) ein allgemeines Aufgebot gegen denselben. König Ottokar sandte nun auch Boten nach Oesterreich, Steier und Kärnten, mit dem Befehle zur Rüstung und zum Zuzuge; allein es wurde demselben keine Folge geleistet. Dazu entband der Erzbischof Friedrich, ein treuer Anhänger des Königs Rudolf, die Gläubigen seiner Erzdiöcese der dem Ottokar geschworenen Treue und forderte dieselben zum Gehorsam gegen König Rudolf und zum Anschlusse an denselben auf.

Während König Rudolf von Baiern aus in Oesterreich vordrang, rückten nach der getroffenen Verabredung Graf Meinhard von Tirol, an welchen sich die Grafen von Ortenburg anschlossen, nach Kärnten, Graf Albert von Görz und der Patriarch Raimund von Aquileja gegen Krain vor. Bei ihrem Einrücken erhob sich freudig überall die Bevölkerung des Landes, so daß die böhmischen Besatzungen keinen Widerstand wagten, und, um nicht abgeschnitten zu werden, sich nach Steiermark zurückzogen, wo der Hauptmann Milota von Didic

download unter www.biologiezentrum.at

dieselben sammelte. Graf Meinhard von Tirol wurde vom Könige Rudolf zum Reichsverweser in Steiermark, Kärnten und Krain ernannt. Als solcher ließ er die Einwohner dem deutschen Könige den Eid der Treue leisten, versah die festen Plätze mit Besatzungen, vereinigte das Aufgebot Kärntens mit seinem Heere und zog gegen Steiermark. Da sein Bruder Graf Albert von Görz inzwischen Krain, die Steierer aber mit dem Grafen Ulrich von Heunburg und Heinrich von Pfannberg an der Spitze nach einigen Kämpfen Steiermark befreit hatten, nahm Graf Meinhard von Tirol im Namen des Reiches von denselben Besitz. —

Inzwischen war König Rudolf mit dem Reichsheere aus Baiern aufgebrochen und, nachdem er zu Passau (September 1276) an die Kärntner den Befehl erlassen hatte, dem Herzoge Philipp treu und gehorsam zu sein, in Begleitung Philipp's in Oesterreich eingerückt. Er vereinigte sich vor Wien mit dem Grafen Meinhard von Tirol, welcher ihm das Aufgebot von Kärnten, Krain und Steiermark zuführte. Auch ein ungarisches Heer schloß demselben an. Da war der stolze Sinn des Königs Ottokar gebrochen. Er bat um einen Waffenstillstand, worauf (November 1276) der Friede folgte, in welchem er auf Oesterreich, Steiermark, Kärnten, Krain, die windische Mark und Portenau Verzicht leisten mußte.

Thiere, Pflanzen und Steine auf der Wiener Weltausstellung.

Von Gustav Adolf Zwanziger.

II.

Südamerika. — Venezuela, Uruguay, Chili, Brasilien.

Nach Durchschreitung eines Stückes England kam man unmittelbar aus den Vereinigten Staaten in die südamerikanische Republik Venezuela, da Mexiko und die meisten centralamerikanischen Republiken mit altspanischem Stolze es unterließen, die Ausstellung zu beschicken, mit Ausnahme von Guatemala, welches Cacao, Kaffee, Indigo, Cochenille, Zucker, ein Paar unbestimmte Hölzer, Kalebassen und indianische Scenen ausstellte, was aber auch nicht im Entferntesten eine Vorstellung von dem Reichthume des Landes an tropischen Naturerzeugnissen geben konnte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia I

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: 64

Autor(en)/Author(s): Schroll Beda

Artikel/Article: Das Herzogthum Kärnten in der Zeit von 1269 - 1335. Kärnten als eröffnetes Reichsleben. § 1. Kärnten im Besitze des Königs Ottokar II. 1269 - 1276. 8-16